

ter zur hohen Pforte um Rakoczy's Umtrieben Einhalt zu thun und trat daselbst wie bei früherer Gelegenheit mit ausserordentlicher Kraft und Festigkeit auf, wodurch er in einer sehr gefahrvollen Zeit auf eine energische Weise den Barbaren zu imponiren wusste \*). Im Frühjahre 1645 von Stambul heimgekehrt, hielt der Graf am 24. Mai seinen Einzug in Wien, welcher nach des gelehrten Balbin Zeugniß so glänzend war, dass seit Menschengedenken Niemand in der Kaiserstadt mit solcher Pracht und Auszeichnung empfangen wurde. Er war dreimal verhehlicht und starb, ohne Kinder zu hinterlassen, am 7. März 1651. Sein Leichnam ruht in der Sigmundskapelle im Prager Dome. Hermann stiftete eines der bedeutendsten Fideicommisses Böhmens, welches zufolge testamentarischer Anordnungen auf den Enkel seines schon im J. 1639 verstorbenen älteren Bruders Humbert III., der mit Bořita von Martiniz auf kaiserlichen Befehl die Ferdinandeische erneuerte Landesordnung verfasste, auf Humbert IV. Johann übergieng.

XCVII. A.

HUMBERT IV. GRAF CZERNIN zu CHUDENITZ,

Statthalter in Böhmen, dann Botschafter zu Venedig.

† 1682.

(Tab. XXIV. N. 125.)

EXC. *ellentissi*<sup>MO</sup> DOMINO: HVMBERTO .COMITI. CERNIN. D: *omino* BATRON. 1.6.6.4. *Dessen Brustbild.*

R. OFFERT. MATTHE, M: BOHEM. CLIENS. *Im Felde:* AVRVM. HOC. CHIMICVM. *Des Grafen Wappenschild; darunter CM, — Medaille in chemischem Golde, nach einem Gypsabdrucke gezeichnet.*

Dieser Graf Humbert IV. Johann gelangte durch die Beerbung seines reichen Oheims Hermann zu zahlreichen Herrschaften, zu einem ungeheuren Vermögen und war der erste Fideicommiss-Besitzer und Majoratsherr. Er ward im J. 1661 kaiserlicher Kämmerer, 1660 Statthalter

\*) Das interessante Detail ist in des Freiherrn v. Hammer Geschichte Bd. III 249 f. nachzulesen.

in Böhmen, 1661 Botschafter bei der Republik Venedig, 1666 geheimer Rath, und erhielt von König Karl II. von Spanien im J. 1676 den Orden des goldenen Vlieses. Er erbaute den prachtvollen Palast auf dem Hradschin und mehrere Schlösser, war ein grosser Freund und Förderer der Künste und stand bei Kaiser Leopold I. in besonderer Gunst, wie es der Inhalt mehrerer Hunderte an ihn gerichteter eigenhändiger Briefe des Kaisers, die das Czernin'sche Familienarchiv verwahrt, erweisen. Er starb 1682 und ruht, wie seine Vorgänger, in der sogenannten Czernin'schen Kapelle im Dome zu Prag. Aus der Ehe mit Diana Maria d'Ippoliti (*de Hippolytis*) Marchesa di Gazoldo aus Mantua († in Wien 1687) entsprossen zwei Söhne: Hermann Jakob, geb. 1659 und Thomas Zachaeus, geboren 1661.

Er war, wie die aus chemischem Gold gemachte und ihm gewidmete Medaille bezeugt, gleich so vielen Grossen seiner Zeit ein Freund der Alchemie. Der Verfasser des historischen Textes zu dieser Medaille in der Beschreibung der böhmischen Privatmedaillen S. 32 sagt, dass der Alchemist Caos (richtiger Chaos) eine Medaille aus alchemistischem Golde in Gegenwart des Kaisers Ferdinand III. den 25. (o. 15.) Jänner 1648 zu Prag zur Probe seiner Kunst geprägt habe. Wir wollen ins Ganze näher eingehen. Der Kaiser war nicht Alchemist, aber neugierig, die Bestätigung einer vielbesprochenen wunderbaren Sache mit eigenen Augen zu sehen. Die Transmutation des Quecksilbers in Gold geschah mit Johann Konrad Richthausers \*) Tinctur auf Veranlassung des Ober-

---

\*) Johann Konrad Richthausen, dessen Vorältern aus dem Augsburgischen nach Wien eingewandert waren, war ein vermöglicher bürgerlicher Specereihändler und Hoflieferant. Sein gleichnamiger Sohn, 1604 in Wien geboren, machte nach zurückgelegten lateinischen Studien zum Zwecke seiner künftigen Handelschaft Reisen durch Deutschland und Italien. Da sein Vater in einer alten Berggrube in der Gämsteiten bei Sebenstein Mitgewerke war, versuchte der Sohn nach seiner Rückkehr mit allem Fleisse nach chemischen Grundsätzen eine Verbesserung im Erzschnelzen. Wegen seiner gründlichen und umfassenden Kenntnisse wurde er vom Reichsvicekanzler, Grafen Ferdinand von Kurz, dem Kaiser Ferdinand III. empfohlen und unterrichtete den Kronprinzen, Erzherzog Ferdinand IV., den nachherigen römischen König, in der Chemie. Von dieser Zeit an beginnt die Zeit seines wechselnden Glücks und Unglücks, das Chaos seines Lebens, wie er sagte, daher später sein Prädicat. In Folge seines Lehramtes und vielleicht auch der oberwähnten alchemistischen Probe zu Prag erhielt er 1648 zur Belohnung die Münzmeisterstelle in Wien. Am 31. Jänner 1651 ward er wirklicher Hofkammerrath und Director des gesammten Münzwesens in den Erblanden, kam, von seinen Neidern und Feinden verläumdet, am 5. Mai 1653 in Arrest, ward aber nach dargethaner Unschuld nicht nur in seine Würde als Hofkammerrath, sondern aus allerhöchst eigener Bewegung ddo. Regensburg am 29. Juli 1633 in den Reichsfreiherrnstand erhoben mit dem Titel: von Richthausen Frei- und Edler Herr von Chaos, mit der Bewilligung, dass nach dem Abgange männlicher Leibeserben diese Standesverleihung an dessen Vetter Marcus Heinrich überzugehen habe (nach den Reichsadels-Acten). Am 22. Jänner 1664 belehnte der Kaiser ihn mit dem neugeschaffenen obersten Erbmunzmeisteramt in Oesterreich, am 31. Dec 1658 ward er Oberstkammergraf in Ungarn, machte in seinem Testamente den 2. Februar 1663 die grosse von Chaos'sche Stiftung für arme Waisen von Wien und starb mit Hinterlassung einer kinderlosen

bergmeisters Grafen Russ in Gegenwart des Kaisers, wobei Richthausen nicht anwesend gewesen sein soll, und wohl später liess der Kaiser aus dem gewonnenen Golde eine Denkmünze von 300 Ducaten schlagen oder wahrscheinlich giessen, angeblich mit folgender Umschrift und Vorstellung: Die obere Umschrift lautet: *Divina Metamorphosis* — und die Fortsetzung unten: *Exhibita Pragae XV. Jan. MDCXLVIII. in Praesentia Sac. Caes. Majest. Ferdinandi Tertii.* Im Felde: *Der stehende Sonnengott mit umstrahltem Haupte hält in der einen Hand die Lyra, in der andern Mercur's Schlangenstab und trägt auch dessen Flügelschuhe, um hiedurch die Verwandlung des Quecksilbers in Gold zu personificiren.*

R. In zehn Zeilen: *»Raris haec ut hominibus est ars, ita raro in lucem prodit. Laudetur Deus in aeternum, qui partem suae infinitae potentiae nobis suis abjectissimis creaturis communicat.»* Von dieser Medaille ist im k. k. Münzcabinet in Wien keine Spur zu finden \*).

Gleichfalls böhmischen Ursprungs ist das grösste alchemistische Medaillon, das uns bekannt ist. Johann Wenzel von Reinburg übergibt dem Kaiser Leopold I. zu seinem Namenstage am 15. November 1677 dasselbe als Probe der durch ihn bewirkten Verwandlung des Silbers in Gold. Die Vorderseite enthält den Stammbaum des Kaiserhauses, der mit Pharamond, angeblichem Frankenkönige im V. Jahrhunderte beginnt, vierzig Porträte in drei oval umlaufenden Reihen darstellt und mit den Porträten Kaiser Leopold's I. und seiner dritten Gemahlin Eleonora von Pfalz-Neuburg endet. Die Kehrseite mit langer lateinischer Inschrift in fünfzehn Zeilen besagt die *Metamorphosis metallica* und die Widmung an Seine Majestät. Das Medaillon, welches das k. k. Münz- und Antikencabinet bewahrt, ist nach münzamtlicher Prüfung von Gold Nr. 3 und wiegt 2055 Ducaten \*\*). Aus den Reichsadels-Acten vermag ich über den Verfertiger anzuschliessen: Johann Wenzel von Reinburg \*\*\*), wie er sich auch auf dem Medaillon selbst nennt, erhielt von Kaiser Leopold ddo. Laxenburg am 30. Mai 1678 den Freiherrnstand mit dem Titel »Wohlgeborn« für das Reich und die Erblande, indem er »als Unser Hof-Chymicus solche Probestuck (nämlich das erwähnte Medaillon) gemacht, ferner zur Vermehrung der kaiserlichen Kammergefälle seine in Metalsachen erlangte Wissenschaft im Werke erwiesen hat — Schmieder S. 445 nennt ihn Wenzel Seyler und macht ihn zu einem Augustinermönch.

Witwe am 25. Juli 1663 zu Schemnitz. Sein Leichnam wurde nach Wien abgeführt und in der damaligen alten Pfarrkirche des Bürgerspitals bestattet. (Vergl. Wissgrill II. 30—34.)

\*) Dr. Schmieder's Geschichte der Alchemie. Halle 1832. S. 398 ff.

\*\*) Abgebildet in Marquard Herrgott's *Nunotheca. Friburgi* 1752. Pars I. Tab. II. pag. XXVIII.

\*\*\*) Von Schmieder S. 445 wird er irrig Freiherr von Reinersberg genannt, und zum Obermünzmeister in Böhmen gemacht.

Wie sollte er es wagen, auf dem Medaillon einen fremden und adeligen Namen zu gebrauchen? Wozu bedurfte der Mönch des Freiherrnstandes? Wahrscheinlich sind hier zwei Persönlichkeiten vermengt und verwechselt. Schmieder beschreibt einen kaiserlichen Ducaten, der aus solchem neuen Golde 1675 geschlagen wurde, mit denen der Kaiser seine Hofleute und Gäste beschenkt haben soll. Der Kaiser ward, wie Schmieder fortfährt, endlich belehrt, dass er betrogen worden sei, bezahlte, um sich nicht allzusehr zu compromittiren, die enormen Schulden, die der Adept in Wien gemacht hatte und schickte ihn nach Böhmen, wahrscheinlich in das Kloster zurück, dem er entlaufen war.

Thomas Zachaeus Graf Czernin von Chudeniz, Kämmerer, kaiserlicher wirklicher geheimer Rath und deutscher Reichs-Vizekanzler in Wien, starb in seinem 39. Lebensjahre am 14. Februar 1700 und hinterliess von seiner Gemahlin Susanna Renata, Gräfin von Martiniz, drei Töchter \*).

Graf Hermann Jakob folgte als älterer Bruder seinem Vater Humbert IV. Johann im Besitze des Majorats, war k. k. Kämmerer, geheimer Staats- und Conferenzzath, Statthalter, Gesandter in Polen, dann Oberstburggraf vom J. 1703 bis zu seinem Tode am 2. August 1710. Durch seine Vermählung mit Maria Josepha Gräfin Slawata (starb 1705?) \*\*) kam die grosse Herrschaft und Stadt Neuhaus, sowie die Würde eines Erbmundschenken im Königreiche Böhmen und der Titel Regierer des Hauses Neuhaus an die Familie Czernin, wodurch dieselbe der Nachfolger und Repräsentant jenes berühmten Hauses wurde, das dem Vaterlande durch Jahrhunderte so viele Helden und Staatsmänner gegeben und mit den ihnen verwandten Rosenbergen den ersten Rang im Königreiche Böhmen eingenommen hat.

Franz Joseph Czernin Graf von Chudeniz, ältester Sohn und Nachfolger Hermann Jakob's, im Jahre 1696 geboren, Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, oberster Hoflehenrichter, Statthalter, erhielt von Kaiser Karl VI. den 25. April 1716 das nach dem Tode seines mütterlichen Grossvaters erledigte Erbmundschenkenamt in Böhmen und der jeweilige Majoratsbesitzer den Titel: »Regierer des Hauses Chu-

\*) Die Witwe Susanna Renata vermählte sich 1701 wieder mit Leopold Grafen von Auersperg, kais. geheimen Rathe, Ritter des goldenen Vlieses, der als kais. Minister zu Turin am 3. Juli 1705 kinderlos starb (sie folgte ihm in's Grab am 6. Februar 1713). S. Wissgrill II. 177 und I. 259.

\*\*) Ihr Vater war Johann Georg Ioachim Graf Slawata, Erbmundschenk im Königreiche Böhmen, der letzte weltliche Sprosse dieses alten Geschlechtes, der 1691 starb. Dessen jüngerer Bruder Karl Johann war Karmeliter-Barfüsser und starb als General dieses Ordens zu Rom im J. 1712. Vergl. Hübner's Tabelle II. 846.

deniz und Neuhaus.“ Der Graf, der von seinen Zeitgenossen als ein Cavalier von vielem Geiste und ausgebreiteten Kenntnissen gerühmt wird, vermählte sich am 12. Mai 1717 zu Brüssel mit der dreizehnjährigen Maria Isabella Gräfin Merode Marquise von Westerloo und starb 36 J. alt als ernannter Botschafter am 7. März 1733 zu Wien \*) wo noch gegenwärtig die Czerningasse in der Leopoldstadt seinen Namen führt.

Die ausserordentlichen Reichthümer, welche seine Vorfahren hinterlassen hatten, wurden durch dessen grossen Hang zur Verschwendung in wenigen Jahren sehr vermindert, wozu auch der Umstand beitrug, dass ein Theil des Allodial-Besitzes an seinen jüngeren Bruder Franz Anton († 1739) übergieng, der nach dem Tode Franz Joseph's mit päpstlicher Dispensation dessen Witwe im J. 1735 ehelichte und die Tochter Maria Ludmilla (geb. 1738) hinterliess, welche an das Geschlecht ihres Gemahles, des Fürsten August Anton von Lobkowitz, bedeutende Herrschaften brachte und am 20. Juni 1790 starb.

Des Grafen Franz Joseph einziger hinterlassener Sohn Prokop Adalbert Czernin Graf von Chudeniz etc., am 23. März 1726 geboren, k. k. Kämmerer und geheimer Rath etc., war ein Vater der Armen und Nothleidenden, vermählte sich am 26. Juni 1746 zu Wien mit M. Antonia, Tochter des Grafen und seit 29. December 1763 Reichsfürsten Rudolf Joseph von Colloredo, die am 2. October 1757 starb. Er hatte das Unglück, vier seiner Schlösser durch Feuersbrünste eingeäschert zu sehen, darunter die zwei grossen alten Burgen Neuhaus und Swichow mit allen ihren unersetzlichen Kunstschatzen. Er starb am 30. Jänner 1777.

### XCVII. B.

## JOHANN RUDOLF Graf CZERNIN von CHUDENITZ,

Regierer des Hauses Neuhaus und Chudeniz, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. Oberstkämmerer etc. etc., † 1845.

(Tab. XXIV. N. 126.)

I. Gräflich Rudolf von Czernin'sche Prämien-Medaille von der historischen Zeichnungsschule auf der k. k. Akademie der bildenden Künste bei St. Anna in Wien.

\*) S. Europäische Fama vom J. 1733. N. 347. S. 1041.